Breslauer Lokalblatt.

Dritter Jahrgang.

№. 40. Sonnabend den 2. April 1836.

Redacteur: Friedrich Mehwald. Expedition: Gosohorsky's Buchhandlung

Zeittafel.

Am 1. April 1813 begannen die Preußen die Belagerung von Spandau. — Am 2. April 1719 wurde der Dichter Johann Ludwig Gleim geboren.

Lokal-Nachrichten.

Ein Schuhmachermstr. von der Marstallg. sahe am 30. v. M. Abends 2 Knaben Bretter von der Bude zunächst des Schweidnitzerthors abbrechen und dieselbe schnell nach der Gr. Groschengasse tragen. Der Meister machte Anzeige, in Folge deren die beiden diebischen Jungen auf der Gr. Groschengasse ermittelt und die Bretter für den Eigenthümer in Beschlag genommen wurden. Die Knaben haben ein Alter von 12 und 13 Jahren, und die nach Hause gebrachten Bretter waren von den Eltern nicht angezeigt worden. Was soll aus solcher Erziehung werden!!

— An demselben Tage Abends ergab eine Revision einer Corrigendenwohnung auf der Rosengasse: 1 Frauenhemd, mit einem Buchstaben gez., 2 Kinderhemde, 5 verschiedene Tücher und 2 Servietten. Sämmtliche Sachen waren, wie später ermittelt wurde, einer Frau auf der Altbüßerstr. vom Flur gestohlen worden. — An demselben Tage wurde einem Executor auf der Weidenstr. eine goldne Uhr, deren Obergehäuse von Tomback und mit einem alten Gemälde geziert war, aus der Stube genommen, während Mann und Frau zugegen waren. Es kam nämlich ein Mädchen, um in Geschäftssachen mit dem Executor zu sprechen. Die Frau dieses Mannes befand sich in der Küche und schickte das Mädchen zum Mann in die Stube. Der Mann war aber in dem Augenblicke im Nebenzimmer. Das Mädchen ging daher durch die Stube in das Nebencabinett, brachte ihr Gesuch an und entfernte sich. Als sie fortwar und der Mann in die Stube zurückkehrte bemerkte er, daß seine goldene Uhr, die zwischen mehren silbernen an der Wand gehängt hatte, fehle. Die herbeigerufene Frau versicherte den Mann, daß Niemand, als das gedachte Mädchen in die Stube gegangen sei.

— Innerhalb 14 Tagen wurden einem Diener auf der Altbüßerstr. aus einer Bodenkammer gestohlen; 1 lichtblautuchner Mantel mit Kragen, blauem Leinwandfutter und mit Schnüren eingefaßt; auf den Messingknöpfen war geprägt: R. v. F.; eine weiß- und gelbgeblumte Weste, ein weiß-, roth- und gelbgestreiftes seidnes Halstuch und 1 schwarzseidnes Halstuch. Der Diener wurde den Diebstahl so spät gewahr, weil die Kammer und der Kasten, worin die Sachen lagen, fortwährend wohlverschlossen waren, und wo er mithin nicht ahnen konnte, daß er bei festverschlossenen Thüren dennoch bestohlen sei.

Eine Köchin auf der Werderstraße hing am 29. v. M. einen weißparchenen Frauenunterrock auf eine Schnur zum Trocknen und ließ ihn ohne Aufsicht hängen. Kurze Zeit darauf war der Rock gestohlen. — Unter vielen andern Gassenjungen befand sich am Gründonnerstage auch ein Junge aus Pilsnitz auf dem Honigmarkte. Dieser Letztere stahl einer Frau 2 Thaler aus der Tasche, wurde aber über der That ertappt u. einem Polizeibeamten übergeben. — Am 31. v. M. bemerkte die Köchin des Kretschmerältesten Woiwode auf der Nicolaistraße, daß ihr Rock, den sie unter verschiedener anderer Wäsche auf die Altane zum Trocknen gehängt hatte, mit Vitriolöl begossen u. verbrannt worden sei. Dieser Schändlichkeit hatte sich eine rachsüchtige Köchin, die bei einer andern Herrschaft im betreffenden Hause dient, geständlich schuldig gemacht und zwar deshalb weil sie die Köchin des Kretschmers im Verdacht hielt, als habe dieselbe über sie übel geurtheilt und den Geliebten entfremdet. Gegen die Boshafte, die so schändlich an ihrer Mitdienenden handelte, wird vom Inquisitoriat weiter verfahren werden. — Am Gründonnerstage Abends hatte sich ein Dieb in

das Universitätsgebäude eingeschlichen, um im Gedränge, wenn das Publikum aus der Aula käme, nach Gewohnheit zu stehlen. Das wachsame Auge eines Sergeanten 6. Commissariats entdeckte den Dieb in seinem Versteck, nahm ihn fest und verhinderte ihn dadurch an der Ausführung seiner Intention.

Die Victualienhändlerfrau Heiden, vorm Ohlauerthor am Wäschplatz wohnhaft, fand 2 kleine Schlüssel; — am 30. v. M. Abends 9 Uhr fand der Polizei-Sergeant Blottner auf der Annengasse eine Radwer mit einem leeren Hühnerkorbe; — das Dienstmädchen Rosina Rettig auf dem Bürgerwerder fand einen Schlüssel; — die Wittwe Diewald auf dem Burgfelde fand einen Hausschlüssel; — die Frau Kaufmann Stallwitz fand 2 Kopfkissenzüchen, 1 kleines Tuch und 1 Paar Strümpfe. Die Finder gaben die Funde im Polizei-Amte ab zur Ermittelung der Verlierer.

Die Kirchwärterin Löschner fand in der Bernhardinkirche ein großes Umschlagetuch und gab es an den Schaffner Claus im Bernhardinhospital, wo es die Verliererin in Empfang nehmen kann.

Am 31. v. M. früh halb 3 Uhr wurde ein Feuer bei Schweidnitz vom hiesigen Rathsthurm gesehen.

Breslauer Chronik.

(Fortsetzung.)

Nach dem Empfang dieser niederschlagenden Antwort sahe der Bischof, der die Charakterfestigkeit des großen Königs kannte, sein Spiel für immer verloren und begab sich nach Rom. Jedoch scheint der Empfang daselbst nicht besonders erfreulich gewesen zu sein und der Bischof kann sich nicht gefallen haben, weil er alsbald wieder zurückkehrte. Rom befand sich aber zur Zeit in der Lage, daß es beim besten Willen den Bischof nicht seinem Range und Stande gemäß aufnehmen oder wohlgar nöthigen konnte, in Rom zu bleiben. Denn erstlich konnte es dem Grafen nur mißtrauen, weil er früher der Intimus des gefürchteten Königs gewesen. Dann durfte es nicht offen Parthei für ihn nehmen, weil er von der Kaiserin gehaßt wurde. Zugleich gebot es aber auch die Klugheit, bis nach Ausgang der Sache zu laviren, weil das Kriegsglück und Unglück sehr oft wechselt und das Cardinal-Collegium schlechterdings nicht voraussehen konnte, welche Wendung der Dinge eintreten und herrschend bleiben würde. Der große protestantische König hatte aber bisher mit seinen wenigen Tausenden Zweidrittheilen von Europa die Stirn geboten und den mächtigen katholischen Kaiserstaat zittern gemacht. Von Friedrich glaubte man allgemein, daß er nicht allein der Weiseste, Verständigste und Klügste in seinem Staate sei, sondern auch an Scharfblick alle seine gekrönten Zeitgenossen weit übertreffe. Diese geistige Ueberlegenheit, die allbekannt war und die Rom ganz besonders fürchtete, gab seinen Waffe eine Allgewalt, die die weit größeren Massen von Kräften seiner Feinde unschädlich machte und niederschlug. Falls nun dieser gefürchtete protestantische König durch seine diplomatische Gewandheit Verbündete Oestreichs sich geneigt machte und entweder mit ihnen vereint, oder auch nur mit den eigenen Kräften sich auf Oestreich warf und Böhmen, Mähren und andere Provinzen eroberte, konnte es nicht fehlen, daß Millionen Katholiken unter seinen Scepter kamen und daß er dann Rom den empfindlichsten Abbruch thun konnte, falls er Ursache hatte, gegen das heilige Collegium feindlich zu handeln. Dies mußten der Papst und seine Cardinäle wohl erwägen, und da dieser Fall den damaligen Verhältnissen nach fast als gewiß anzunehmen war, so konnte der Bischof keine ungelegenere Zeit für seinen Besuch in Rom gewählt haben. Zu bedauern war der unglückliche Seelenhirte, daß er für seine Unvorsichtigkeit so hart büßen mußte. Leider verbesserte sich sein Zustand während seines ganzen langen Lebens nicht und die Gnade, Bischof von Schlesien geworden zu sein, mußte er mit einem unglücklichen Leben bezahlen.

(Fortsetzung folgt).

Gaunerei.

Als am vorigen Sonnabend die Wittwe Marschall von der Vorwerksgasse aus der Stadt nach ihrer Wohnung ging, kam unfern des Kirchhofes zu St. Bernhardin ein Frauenzimmer an sie, suchte sich mit ihr zu unterhalten und begleitete sie bis in ihre Wohnung. Dort sagte sie ihr ganz im Vertrauen, daß sie ein bedeutendes Glück gemacht und einige Tausend Thaler geerbt habe, leider aber nothgedrungen die Anweisung zur Erhebung dieses vielen Geldes für ein Paar Thaler versetzt und heute, am Termintage, außer Stande sei, die Anweisung wieder zu erhalten, wenn sie nicht die vorgeliehenen Paar Thaler beschaffe. Dabei erklärte die Gaunerin, daß sie den Vorschuß sehr gern zehnfach wieder erstatten wolle, wenn ihr Jemand hülfe und es ihr möglich machte, die Erbschaft erheben zu können. Besonders, setzte sie hinzu, wünsche sie lieber einem Armen das, was sie über das Vorgeliehene zu geben bereit sei, behändigen zu können, als einem Reichen, der es nicht bedürfe. Die gutmüthige Wittwe traute dieser Rede, bewirthete die Fremde zuvor mit gutem Kaffee und lieh ihr dann ihr ganzes Vermögen, welches in 1 Thl. 15 Sgr. bestand. Als die Fremde dies Geld hatte, forderte sie die Wittwe auf, mitzukommen. Der Weg ging auf die Schmiede-

brücke. Am Rothkegel angekommen, sagte die Fremde zur Marschall: sie solle nur ein Wenig warten, es würde nicht lange dauern, das Geld stünde schon in den Säcken bereit und solle die Frau, wenn es ihr etwa zu lange währte, in den Schnapsladen im Hause gehen und dort verzehren, was sie immer wolle, wenn sie (die Gaunerin) das viele Geld erhoben haben würde, könnte und werde sie Alles mit Vergnügen bezahlen. Die Wittwe that, was ihr gesagt wurde und die Fremde entfernte sich. Daß sie nicht zurückkehrte, sondern durch die Hinterthür des Hauses auf eine andere Straße ausging, läßt sich denken. — Die Gaunerin trug ein rothgestreiftes Kleid, eine dergl. Faltenschürze, ein geblumtes Halstuch; und war circa 26 bis 28 Jahr alt, blaß von Gesicht und hatte blondes Haar.

Betrügereien

Zwei junge Leute hatten ein und denselben Mann zur Bedienung. Der eine von ihnen verpfändete früher einen Theil seiner Sachen und gab vor einigen Tagen dem Diener 18 Thaler, um die verpfändeten Sachen einzulösen. Der Diener ging mit dem Gelde fort; kam aber nach einiger Zeit wieder, und gab an, den Mann, bei dem die Sachen versetzt seien, nicht zu Hause getroffen zu haben. Dabei gab er dem Eigenthümer die 18 Thlr. wieder zurück. Durch dieses ehrlich scheinende Benehmen des Dieners wurde derselbe sicher gemacht und er vertraute dem Manne am andern Tage abermals das Geld an, mit dem Auftrage, die Sachen dafür einzulösen. Der treulose Diener ließ sich aber nicht wieder sehen. — Fast gleichzeitig hatte ein Anderer demselben Manne eine Menge Sachen zum Versetzen gegeben und beauftragte ihn vor einigen Tagen, unter Behändigung von 6 Thalern, diese versetzten Gegenstände einzulösen. Der Mann nahm auch dieses Geld, ohne die Sachen dafür zurückzubringen, oder sich überhaupt sehen zu lassen. Dieser gewissenlose Diener der, wie später ermittelt wurde, ein Herumtreiber ist, hat den Erstern um die 18 Thl.; den Zweiten aber um die Sachen und die 6 Thl. betrogen, da er wahrscheinlich die Gegenstände früher sogleich verkaufte und das Geld durchbrachte.

Uebelstände.

Die Bequemlichkeit, die dem Publikum von den Lohnkutschern durch Aufstellung der Wagen auf bestimmten Plätzen, geboten wird, ist längst von Vielen dankbar anerkannt. Diese Anerkennung hat sich durch die vermehrte Benutzung der aufgestellten Wagen dargethan. Dadurch haben die Lohnkutscher eine Resource erhalten und sind in Stand gesetzt worden, immer mehr Plätze mit Wagen für den augenblicklichen Gebrauch versehen zu können. Wie sich fast Jeder selbst nützt, wenn er Andern nützlich zu werden sucht, so ists auch bei den Lohnkutschern der Fall gewesen. — Nun sind aber zwei Uebelstände noch zu beseitigen. Erstens muß ein fester Preis Seitens der Lohnkutscher das Publikum vor Unbilligkeiten und Prellereien sicher stellen; und dann muß das Publikum die fahrenden Kutscher nach diesem Preise unweigerlich bezahlen. Es kommt nicht selten, daß die Kutscher, gewiß gegen den Willen und Befehl ihrer Herrn, Diejenigen, welche Wagen von den Aufstellplätzen nehmen, durch übermäßige Preise, oder durch unbillige Forderungen mit sogenannten Trinkgeldern, prellen und belästigen. Dadurch wird den Fahrenden das Vergnügen verleidet und der Genuß der gebotenen Bequemlichkeit verkümmert. Wüßte aber Jeder, wie viel der Kutscher am Vormittage, am Mittage, und am Nachmittage für die Stunde zu fahren, erhalten müsse, so würde die Rechnung leicht zu machen, und das Vergnügen ohne Störung zu genießen sein. Andrerseits ist ebenfalls die Unbill der Fahrenden zu beklagen. Weil nämlich kein fester Satz für das Fahren in bestimmter Zeit und nach gewisser Entfernung bekannt gemacht wurde, und weil sich die Kutscher oft Prellereien erlauben, so glauben Einzelne aus dem Publikum in jedem Falle übertheuert zu werden und halten dann auch die rechtmäßigen und zuläßigen Forderungen zurück. Dieß muß die Kutscher nicht nur mißvergnügt machen, sondern sie auch in die Gefahr bringen, ihr Brot bei dem Lohnkutscher zu verlieren. Grobheiten und Klagen von beiden Seiten kränken beide Theile, die Fahrenden und die Gefahrenen, und darunter leidet das Institut der Lohnkutscher und das Publikum, da nicht selten öffentliche Skandale die Aufmerksamkeit der Nachbarn, oder der Vorübergehenden fesseln und Partheilichkeiten erzeugen. Ein solcher Fall ereignete sich vor einigen Tagen. Ein junger Mann ließ einen Wagen von einem der Plätze kommen, fuhr außerhalb der Stadt in verschiedene Kaffeehäuser, kehrte zurück und stieg bei einem Bierhause ab. Der Kutscher verweilte einige Zeit und da der angetrunkene junge Mann in der Bierstube sitzen blieb, forderte er (der Kutscher) die ihm gebührende Bezahlung, um wieder nach dem Platze zurückfahren zu können. Obschon die Forderung sehr mäßig war, so bezahlte der Gefahrene doch nicht; wurde vielmehr ausfällig und wollte zu Gewaltthätigkeiten schreiten. Der vernünftige ruhige Kutscher stellte vor, daß ihn sein Herr aus dem Brote jagen würde, wenn er die Bezahlung für die lange Zeit des Herumfahrens nicht brächte und bat den jungen Mann, mindestens Namen und Charakter zu

sagen, oder irgend ein Pfand zu geben, falls er kein Geld bei sich habe. Diesen sehr bescheidenen Anforderungen antwortete der junge Mann mit Pöbelhaftigkeiten, die am Ende die Anwesenden (es waren circa 30 Bürger) dergestalt empörten, daß sie sich zu thätlicher Theilnahme geneigt fühlten. Glücklicherweise ging ein Polizeibeamter des 5ten Commissariats zufällig vorüber. Dieser informirte sich von der Sache und schlichtete den Streit, indem er durch eigene Leistungen den billigen Forderungen des Kutschers gerecht wurde. — Theilweise oder gänzliche Vorausbezahlung für das Fahren während einer bestimmten Zeit, oder an einen gewissen Ort, würde die Kutscher vor den Unbillen von Einzelnen aus dem Publikum; bestimmter Preis für Zeit und Entfernung würde das Publikum vor Prellereien der Kutscher sichern.

Fr. M.

Kirchen-Berichte.

Evangelische Kirchen.

Parochie zu St. Elisabeth.

Getauft d. 23. März d. Riemermstr. W. Erbe T. — D. 24. d. Nuntius der Maurerloge, J. Ritter T. — D. 25. d. Schenkwirth G. Rotsch T. — D. 27. d. OLG.-Assistenten R. Grützner S. — D. Schumachergef. C. A. Langner S. — D. Tischlergesellen J. Rohse S. — D. Haushälter F. Krebs S. — D. Dienstknecht in Kl. Gandau, J. G. Kotsch S. — D. Schäfer in Kentschkau, G. Matzelt T. — Außer diesen ein unehliches Mädchen. — D. 28. d. Dr. phil., Lehrer am Elis. Gymn. u. Privatdocent, C. A. Klettke T. — D. Bäckermstr. F. Dürr T. — D. 29. d. Kaufmann F. Thun S.

Gestorben d. 25. März Pastor a. d. Hauptkirche zu St. Elisabeth, J. F. A. Hagen 72 J. 1 M. 7 T. — D. 28. Kretschmer J. G. Hähnel 46 J.

Parochie zu St. Maria Magdalena.

Getauft d. 22. März zwei uneheliche Mädchen. — D. 24. d. Kaufmann J. Müller T. — D. Kretschmer J. G. Räuber S. — D. 27. d. Fleischermstr. A. T. Kathe S. — D. Ober-Org. zu St. Mar. Magd., C. Freudenberg T. — D. Musikus C. Rosenhahn T. — D. Tuchmacher S. Kerner T. — D. Schieferdekker J. Deutsch T. — D. Schuhmachergesel. J. E. Häjeck S. — D. Bäckergef. Ch. Adelung T. — D. Schneidergef. C. Berger S. — Außer diesen ein unehelicher Knabe. — D. 28. d. Pfefferküchler J. G. Berger S.

Parochie St. Bernhardin.

Getauft d. 23. März ein uneheliches Mädchen. — D. 27. d. Tagearb. O. C. Beckman T. — D. Haushälter J. G. Vorwerk T. — D. Pflanzgärtner J. F. Virtel S. — D. Kaufmann J. C. A. Gerke S.

Gestorben d. 24. März. Pens. Herzogl. Oels-Braunschweigscher Geheimer Rath und Kammerpräsident, C. F. Mens 72 J. — Pens. Königl. Criminalrath C. F. S. Küntzel 72 J. 10 M. — D. 26. verw. Cattundrucker Elis. Kaufmann 72 J. — D. 27. d. Tagearb. A. Meneck S. August 7½ M.

Hofkirche.

Getauft d. 29. März ein unehelicher Knabe.

Gestorben d. 23. März. Riemergef. J. Gambert 46 J. — D. 25. Posamentier Denys Christoph 59 J.

Garnisonkirche.

Gestorben d. 16. d. Thierarzt C. Mattusch T. Alwine 4 M. 12 T. — D. 20. verw. Lazareth-Inspektor Carol. v. Kaminietz 64 J. 7 M.

Parochie zu XI.M. Jungfrauen.

Getauft d. 27. März d. Tischlergef. H. Kühn S. — D. Polizei-Amts-Boten W. Schmidt S. — D. Freigärtner in Oswitz, E. Brehmer S. — D. Blumenhändler G. Ziegengeist S. — D. 29. d. Musik-Chorführer W. Busse T.

Gestorben d. 23. März d. verstorb. Böttchermstr. J. Rother T. Berta 6 J. 6 M. — D. 25. Maurergef. W. Grätz 42 J.

Parochie zu St. Salvator.

Getauft d. 27. März d. Inw. in Wolschwitz, G. Seifert S.

Gestorben d. 12. März d. Tagearb. J. Deichsel T. Christiane. — D. weiland G. Kretschmer T. Maria. — D. 15. d. Maurergef. J. Schönhals S. Wilhelm. — D. Buchhalter F. König S. Gustav. — D. 16. d. Nachtwächter A. Bögel S. Heinrich. — D. 17. verw. Lohndiener Johanna Herold.

Filial St. Christoph.

Getauft d. 27. März d. Inw. in Pleischwitz, J. G. Bock S.

Gestorben d. 17. März verw. Kutscher F. Lindner 73 J. — D. 20. d. Graveur C. J. Reichardt S. Hugo 7 M. 17 T. — D. 22. das Mädchen Caroline Hensel 13 J. 8 M. 22 T.

Filial St. Barbara.

Gestorben d. 20. März d. Leistenschneider C. Kriese S. Robert 1 J. 6 M. — D. 21. Schumachergef. A. Wägner 29 J. — D. 22. der Henriette Sonntag todtgeb. S. — D. Universitäts-Mechanicus Pinzger T. Klara 5 M. 21 T. — Partkrämer J. G. Galle 82 J. — D. 24. Actuarius J. Dege 33 J. — Der

---

Fortsetzung in der Beilage.

Knabe Emil Udraß 13 W. — D. Schneidermstr. G. Windisch unbenannter S. 15 St. — Verw. J. Cathar. Riesel 66 J. 6 M. — D. Haushälter J. Diesler T. Anna 6 M. — D. 25. verw. Schneidermstr. Sus. Pluske 77 J. — Verw. Weißgerbermstr. Eleon. Klöse 75 J. — D. Hopfenhändler F. Kraft S. Gustav 1 J. 5 M. — D. 26. Schmiedeges. C. Benz 23 J. — D. Tischlerges. C. Rasch T. Berta 1 J. 8 M. Verw. Maurermstr. Marie Langer 84 J.

Inserate.

Wer in der nächsten Dienstag-Nummer des Lokalblatts Etwas anzeigen will, beliebe die Anzeige bis heute Abend abzugeben in der

Lokalblatt-Expedition.

Am 26. v. M. habe ich in der Gegend des Wäldchens meinen Jagdhund verloren. Derselbe ist von ziemlicher Größe, auf dem Rücken und Kopf ist er mit braun- und gelbgestreiften und sonst mit weißen Farben gezeichnet. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen Weißgerbergasse Nr. 56. eine Stiege hoch gegen eine Belohnung von einem Thaler abzugeben.

Breslau den 30. März 1836.

Wachs-Lichter

werden billigst verkauft, Schweidnitzerstraße Nr. 28 im Hofe parterre.

Einweihung.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 1. April d. J. an das Koffeehaus zur „Hoffnung" am Hinterdom Gräupnergasse Nr. 8 übernommen habe und Montag den 2ten Osterfeiertag einweihen werde. Meinen verehrten Gästen mit gut zubereiteten schmackhaften Speisen und kalten und warmen Getränken aufzuwarten, wird stets mein eifrigstes Bestreben sein. Um gütigen zahlreichen Besuch bittet

Breslau den 2. April 1836.

J. G. Woisch.

6 tüchtige Arbeitspferde
sind zu verkaufen Fischergasse Nr. 1 gleich hinter der Nikolaithor-Wache.

יין כשר על פסח

ist von allen Sorten ausländischer Weine möglichst billig zu haben bei A. Löwy, Albrechtsstraße Nr. 36.

Ich wohne jetzt Reuschestrasse No 23, zwei Treppen hoch.

Dr. Kalckstein, pract. Arzt.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Ein junger Gymnasiallehrer aus der Provinz litt durch einen Unfall an seinen Augen und ist genöthigt zur Kur derselben circa ein Jahr am hiesigen Orte zu leben, um täglich die Hülfe des Herrn Professor Dr. Benedict in Anspruch nehmen zu können. Während dieser Zeit wünscht der junge Lehrer als Mentor einiger Knaben in irgend einer Familie placirt zu sein, würde unter den billigsten Bedingungen eintreten und neben der Aufsicht auch einigen Unterricht, als Nachhülfe für die Schularbeiten, übernehmen. Der Herr Regierungs- und Schulrath Vogel, Heilige Geistgasse Nr. 18, wird über alles Weitere Auskunft geben.

An den Schatzgräber K.....

Ha Glücklicher! o Schatz von allen Schätzen,
Wer kann wie Du an Schätzen sich ergötzen
Der Eheschatz, das war Dein erster Schatz,
Und weiter Schätze finden, war dein Satz.
Nicht mit der Wünschelruthe suchst Du Schätze
Du gehst nicht auf verhexte wüste Plätze
Nein, nein, Du nimmst nur baierisch Bier zur Hand
Dein Keller wird der guten Stadt bekannt.
Dein Bier ist gut, und füllet Deine Kasse
Trotz aller Dummheit und des Neiders Hasse.
Und alle Stände nehmen bei Dir Platz
Geht das so fort, so bleibt Dir stets Dein Schatz.

Zythophilos.

Die Strohhutfabrik

von C. G. Langenberg

bis zum 5ten April Ring Nr. 54, von da ab aber Schmiedebrücke- und Albrechtsstraßen-Ecke, Eingang Albrechtsstraße Nr. 59, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von italienischen und genähten Strohhüten jeder Größe. Strohhüte werden aufs Beste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Facons umgearbeitet und bei reellster Bedienung die billigsten Preise versichert.

Der Verkauf des

Baierisch-Gorkauer Lagerbieres

um 4 Sgr. das Quart wird fortgesetzt im Zobtenberg Nr. 8 auf der Kupferschmiedestraße.

Breslau den 31. März 1836.

Meubles-Auktion.

Wegen Verlegung der Putzhandlung der Madame Fridrici werde ich Donnerstag als den 7. April Vormittag von 9 Uhr an, am Ringe Nr. 14 eine Treppe hoch, verschiedene Meubles versteigern, worunter ein Putzschrank mit Spiegel, ein Wiener Flügel, Secretaire von Mahagoni, eine Wanduhr die 14 Tage geht, so wie vieles Haus- und Küchengeräth.

Saul, vereideter Auktions-Commissarius.

Eine heut früh vor meiner Thür gefundene Schwanfraise, kann von der Verliererin bei mir abgeholt werden.

Breslau den 31. März 1836.

E. W. Bedau Ring Nr. 38.

Eine freundliche meublirte Stube, die Aussicht nach dem Markt, ist an einen soliden ruhigen Miether zu vermiethen

Nikolaistraße Nr. 1 bei F. Knoblauch.

Eine stille Familie wünscht bald einer gebildeten Dame eine Stube abzutreten. Näheres Weißgerbergasse Nr. 43. eine Stiege links.

Daß ich die Bier-Brauerey des Herrn Kretschmer Schäfer Herrnstraße Nr. 19 (im Blauenschiff) morgen den 3. April c. übernehme, zeige ich hiermit ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

J. D. Müller, Kretschmer.

Jedem das Seine.

Obschon von allen Biertrinkern die bedeutenden Verbesserungen wahrgenommen worden sind, welche die hiesigen Bierbrauer seit mehreren Jahren an ihren Fabrikaten machten, so zeichnet sich dennoch vor vielen andern guten Bieren dasjenige, welches in dem sehr anständig dekorirten Schanklokale am Neumarkte zur „Katharinen-Ecke" genannt, verkauft wird, aus, und ins besondere das Baiersche Lagerbier, das auf jeden Fall dem hierhergebrachten Nürnberger Biere den Rang nimmt.

Unpartheiische Bierkenner A. K. D.

Conzert-Musik

findet an den Osterfeiertagen im Gabelschen Garten, wenn es das Wetter zuläßt, statt, auf jeden Fall ohne Hinderniß im Saale, wozu ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einladet

Gabel, Coffetier.

Danksagung.

Allen denjenigen Personen, welche bei Gelegenheit des am 29. März meinem Kutscher, Wagen und Pferden welche an dem abschüssigen Ufer-Rande des Steindammes hinter der 2ten Fluthrinne in die Ohle gerathen waren, betroffenen Unfalls thätige Hülfe geleistet haben, sage ich, vorzüglich aber dem Lohnfuhrmann Herrn Gütschel meinen herzlichen Dank.

Strauß, Kalkbrennereibesitzer.

Handlungs-Lokal.

Zu vermiethen ist, bald oder zu Johanni d. J. zu beziehen Reuschestr. Nr. 50. ein Comptoir oder Verkaufsgewölbe nebst 2 Wohnstuben, Cabinets, Küche, Boden, Keller, Remise ꝛc. Näheres zu erfragen bei dem Herrn A. L. Günther im Comptoir daselbst.

Gesuchtes Lokal.

Wer ein Parterre-Lokal nebst Kellerraum am Ringe, Blücherplatz, oder in der Nähe dieser beiden Plätze abzulassen hat, kann sogleich einen Miether erhalten, wenn die Adressen Ring Nr. 57. drei Stiegen hoch abgegeben werden.

Bittschriften und Gesuche, Kontracte, Briefe, Rechnungen und Aufsätze jeder Art, werden Hinterhäuser Nr. 10. angefertigt, und alle geehrten Aufträge hierin, gegen ein sehr mäßiges Honorar, zur vollkommensten Zufriedenheit besorgt.

Billigsten Unterricht

im Englischen, Französischen und Italienischen so wie in allen Theilen der Mathematik wünscht Jemand ertheilen zu können. Der Lehrer ist zu erfragen Neumarkt Nr. 39 bei Wiedera.

Für resp. diejenigen Quartal-Abonnenten, welche die Lokalblätter in der Expedition selbst abholen lassen, liegen die **Pränumerationsscheine** für das zweite Quartal zur Empfangnahme bereit in der

Lokalblatt-Expedition.

Gedruckt bei Leopold Freund, Elisabethstraße Nr. 9.